



Der Luchs (*Lynx lynx*) ist in der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU aufgeführt und eine EU weit streng geschützte Art.

Foto: Sieghartsleitner

Luchse

am schweren Weg zurück!

Nach dem der Luchs in Österreich fast ausgerottet war, gibt es doch die Hoffnung, dass er wieder ein Teil unserer Tierwelt wird. Dazu trägt auch das Luchs-Bestandstützungsprojekt in der Nationalpark Kalkalpen Region bei. Aufgrund nationaler und internationaler Normen bestehen für den Nationalpark Kalkalpen und die Republik Österreich Verpflichtungen, den Luchs in einem "Günstigen Erhaltungszustand" zu bewahren bzw. diesen "Günstigen Erhaltungszustand" wiederherzustellen.

Obwohl es sich bei der Kalkalpen-Population erst um einige wenige Individuen handelt, polarisieren diese heimlichen Tiere, was selbst außerhalb der Region vielen Beobachtern wegen der

illegalen Abschüsse aufgefallen ist. Während Naturinteressierte, Biologen und für Artenschutz Zuständige die Herzen der ländlichen Bevölkerung und der Gäste mit dem positiven Image der graziilen Walddkatze zu gewinnen versuchen, meinen andere, das gesetzlich vorgeschriebene Bestandstützungsprojekt für diese stark bedrohte Art torpedieren zu müssen. Der Luchs wird so zum Zankapfel, was ihn der demonstrativen Verfolgung aussetzt. Aus genau diesem Grund wird das Verhalten der Luchse durch die Arbeitsgruppe LUKA (Luchs Kalkalpen) durch Telemetrie von Einzeltieren, Aufstellen von Wild-Kameras und Sammeln von Luchsbeobachtungen untersucht. Insbesondere werden die



Luchse sind Teil der heimischen Artenvielfalt und keine Ikonen falsch verstandener Naturschutzpolitik.

Foto: ScienceVision

Wechselwirkungen auf andere Tierarten und den Lebensraum erforscht. Die Ergebnisse werden analysiert, in der gemeinsamen Arbeitsgruppe diskutiert und im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit regelmäßig publiziert. Viele Kooperationen, besonders mit der aufgeschlossenen Jägerschaft, dem benachbarten Nationalpark Gesäuse und dem Forschungsinstitut für Wildtierkunde, sollen eine erfolgreiche Weiterentwicklung bewerkstelligen.

Der Luchs im Ökosystem

Das Leben in der Natur hat sich seit Jahrmillionen perfekt aufeinander eingespielt. Vom kleinsten Insekt bis zum größten Säugetier, vom unscheinbaren Moosgewächs bis zur faszinierenden Orchidee, alle Arten sind voneinander abhängig, und sie stehen in mannigfacher Wechselwirkung. So hat auch das Fehlen von Beutegreifern im Wald, umso mehr wenn Rot- und Rehwild opulent gefüttert und das Wild zu wenig bejagt wird, Folgen für die Vegetation und die natürliche Baumartenzusammensetzung. Durch vermehrten Wildverbiss und Schälungen wird dort der Wald geschädigt. Neben Gämsen oder Füchsen sind vor allem Rehe die bevorzugten Beutetiere des Luchses. Wo Rehe in großer Dichte vorkommen, stellt ihnen das Pinselohr besonders nach, weil dort seine Erfolgschancen größer sind. Auf diese Weise sorgt der Luchs für eine gleichmäßigere Verteilung des Rehwildes im Wald, wodurch dieser gleichmäßiger und in natürlicherer Artenzusammensetzung wurzeln kann.

Aufbau einer lebensfähigen Luchspopulation

Ein reproduzierender Luchsbestand im Projektgebiet der Oberösterreichischen Kalkalpen in den Bezirken Kirchdorf an der Krems und Steyr Land bildet eine wichtige Basis für den Aufbau einer lebensfähigen Luchspopulation in Österreich. Ein wesentlicher Teil des Projekts LUKA sind aktive Bestandsstützungen.

Diese wurden 2011 mit der Freilassung von drei Luchs-Wildfängen aus der Schweiz begonnen. 2012 konnte erstmals nach 150 Jahren eine erfolgreiche Luchsreproduktion in der Nationalpark Kalkalpen Region dokumentiert werden und Jungluchse konnten auch 2013 und zuletzt 2014 nachgewiesen werden. Seit dem Jahr 2012 verschwanden aber die Luchsmännchen Klaus, Juro und Jago auf mysteriöse Weise. Da Luchsmännchen zur Paarungszeit die Weibchenreviere niemals freiwillig aufgeben würden, keimte schnell der Verdacht, dass das Verschwinden der Luchse auch durch illegale Abschüsse herbeigeführt wurde. Der Vermutung folgten zwei gerichtlich erwiesene Straftaten. Seit dem Verschwinden der geschlechtsreifen Männchen gab es keinen Nachwuchs mehr. Als Kompensation für die illegal getöteten Tiere wurden im März 2017 das Männchen Juri und das Weibchen Aira aus der Schweiz in den Nationalpark umgesiedelt. Nach wenigen Tagen trennten sich deren Wege und Luchsin Aira bekam auch keinen Nachwuchs. Luchs Juri wanderte nach der Freilassung großräumig über das Krems- und Almtal in das Salzkammergut ab. Der besenderte Luchs blieb dort neun Monate konstant in einem abgegrenzten Revier im Hölleengebirge. Seit Anfang Jänner begab er sich plötzlich auf Wanderschaft und kehrte durch das steirische Ennstal und über den Pyhrnpass in den Nationalpark Kalkalpen zurück. Und nach all den Schwierigkeiten gibt es nun auch positive Nachrichten: Bilder aus Fotofallen zeigen, dass auch die jungen und mittlerweile geschlechtsreifen Luchse ihr Inte-

resse an den weiblichen Tieren entdeckt haben. Damit könnte heuer wieder Luchsnachwuchs ins Haus stehen. Aktuell kann in der Nationalpark Kalkalpen Region und den angrenzenden Gebieten in der Steiermark von einem Bestand von sechs Luchsen (3 Katzen, 3 Kuder) ausgegangen werden. (Stand 10. Mai 2017).

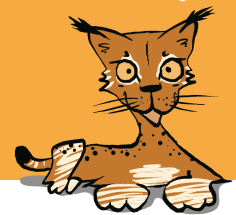
Wildtier brauchen Wanderkorridore

Die fragilen Luchsbestände im Mühl- und Waldviertel sowie in den Kalkalpen und in der Grenzregion zu Slowenien sind für eine nachhaltige Sicherung der Luchspopulation in Österreich derzeit noch viel zu isoliert. Die Populationen des Nordens haben zu den Populationen der Alpen keinen Kontakt. „Dieser Umstand kann zu Inzucht-Problemen führen“, erklärt Christian Pichler vom WWF. „Besonders dramatisch ist das in Slowenien, wo junge Luchse bereits im Alter von sechs Monaten an Herzfehlern sterben.“ Damit der Luchs wieder nachhaltige Populationen in Österreich aufbauen kann, braucht es barrierefreie Korridore, damit sich Populationen untereinander vermischen können



Besonders junge Menschen sehen im Luchs ein Synonym für Naturregion.

Foto: Sieghartsleitner



"ERLEBNISTAG"
FÜR SCHÜLER
ALLER SCHULSTUFEN

HEIMLICHER RÜCK-
KEHRER - DER LUCHS

Ausrüstung: feste Schuhe mit griffiger Sohle, Regen- und Sonnenschutz, Jause und Getränk, Rucksack.

Information & Buchung:
Nationalpark Besucherzentrum Ennstal
Tel. 072 54/84 14-0
oder per E-Mail:
info-ennstal@kalkalpen.at

➔ € 10,- Ganztags (pP)
➔ € 8,- Halbtags (pP)

(Preise gelten ab 15 Schülern!)